

# Wirtschaftslage Handwerk

■ Frühjahr 2010

Eine Untersuchung  
der Creditreform  
Wirtschaftsforschung

  
**Creditreform**

## **INHALT**

## **SEITE**

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>1</b>
<b>2</b>	<b>Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks</b>	<b>1</b>
	2.1 Geschäftslage	1
	2.2 Umsatzentwicklung	4
	2.3 Personalsituation	6
<b>3</b>	<b>Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2010</b>	<b>9</b>
	3.1 Umsatzerwartungen	9
	3.2 Zukünftige Ertragslage	12
	3.3 Zukunft des Personalbestandes	15
	3.4 Investitionen	17
<b>4</b>	<b>Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe</b>	<b>19</b>
	4.1 Zahlungsverhalten der Kunden des Handwerks	19
	4.2 Forderungsausfälle	21
	4.3 Insolvenzen im Handwerk	22
<b>5</b>	<b>Wirtschaftspolitisches Umfeld: Forderungsmanagement im Handwerk</b>	<b>24</b>
<b>6</b>	<b>Zusammenfassung</b>	<b>26</b>
<b>7</b>	<b>Basis der Untersuchung</b>	<b>31</b>

## ■ 1 Einleitung

Das Ende der konjunkturellen Eiszeit scheint nahe. Nach dem starken Einbruch im vergangenen Frühjahr hat sich das Wirtschaftswachstum auch im Handwerk wieder etwas stabilisiert. Der schwerste Konjunkturunbruch in der deutschen Nachkriegsgeschichte ließ im vergangenen Jahr die Wirtschaftsleistung um 5,0 Prozent sinken. Die BIP-Prognosen reichen 2010 immerhin für einen Anstieg von ein bis zwei Prozent.

Wie ist das Handwerk, als einer der bedeutendsten Sektoren der deutschen Wirtschaft, durch das Rezessionsjahr 2009 gekommen? Immerhin erwirtschaftet der Wirtschaftsbereich Handwerk einen Umsatz von über 500 Milliarden Euro im Jahr, stellt fast eine Million Betriebe und 4,8 Millionen Erwerbstätige. Konnten die milliardenschweren Konjunkturpakete der Bundesregierung die Handwerkskonjunktur stabilisieren, und zeigen die Handwerksbetriebe schon wieder sichtbare Erholungszeichen?

### ***Konjunkturelle Talfahrt gestoppt***

## ■ 2 Die aktuelle Konjunkturlage des Handwerks

### 2.1 Geschäftslage

Die gute Nachricht lautet: Die konjunkturelle Talfahrt im deutschen Handwerk ist gestoppt. Nach dem Einbruch im vergangenen Jahr befinden sich die Handwerksbetriebe auf Erholungskurs, wie deren Einschätzung der aktuellen Geschäftslage zeigt. Berichteten im Vorjahr noch 31,6 Prozent der befragten Handwerker von einer guten Geschäftslage, sind es im Frühjahr 2010 35,4 Prozent – ein Plus von 3,8 Prozentpunkten. Und der Anteil der Firmen, die ihre Lage mit schlechten Noten beurteilen, ist um 4,5 Zähler auf 9,6 Prozent (Vorjahr: 14,1 Prozent) gesunken. Wie im vergangenen Jahr, spricht auch im Frühjahr 2010 jeder zweite Betrieb von einer befriedigenden Geschäftssituation (54,1 Prozent, Vorjahr: 53,6 Prozent).

**Gute Geschäftslage: Anstieg um 4 Prozentpunkte**

Die leicht verbesserte Geschäftslage im Handwerk lässt sich auch mit den staatlichen Konjunkturmaßnahmen begründen. Eine Umfrage des Zentralverbands des deutschen Handwerks (ZDH) im Oktober 2009 ergab, dass jeder fünfte Betrieb mit mehr als zehn Mitarbeitern von öffentlichen Aufträgen aus den Konjunkturpaketen profitiert hat.

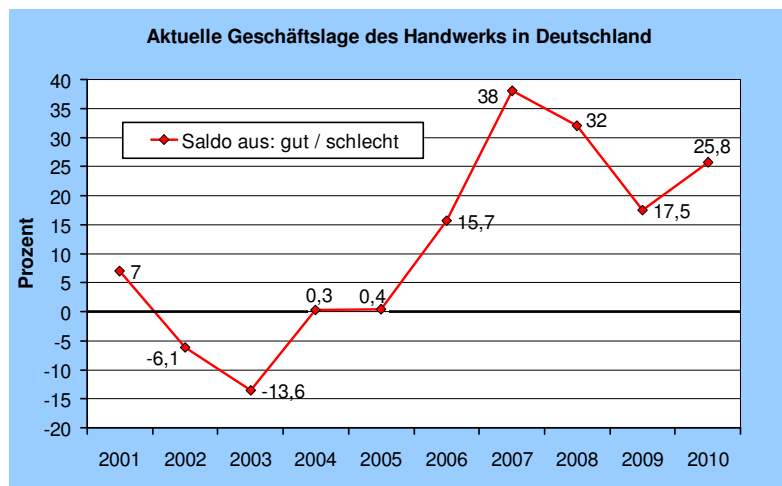
**Tab. 1: Geschäftslage im Handwerk**

■	Deutschland	West	Ost
sehr gut	5,6 ( 4,8)	6,1 ( 4,6)	4,3 ( 5,2)
gut	29,8 (26,8)	29,9 (26,2)	29,5 (28,5)
befriedigend	38,7 (36,0)	37,7 (36,4)	42,0 (35,2)
ausreichend	15,4 (17,6)	16,5 (18,8)	11,9 (14,6)
mangelhaft	8,1 (13,2)	7,9 (12,8)	8,8 (14,2)
ungenügend	1,5 ( 0,9)	1,2 ( 0,6)	2,6 ( 1,7)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Der Vergleich zwischen West- und Ostdeutschland zeigt, dass die Einschätzung zur Lage im westlichen Teil Deutschlands besser ausfällt als im östlichen. So notiert der Saldo aus guter und schlechter Geschäftslage in Westdeutschland mit plus 26,9 Prozentpunkten 4,5 Zähler höher aus als in Ostdeutschland mit plus 22,4 Prozentpunkten. Im Westen Deutschlands sprechen also mehr Betriebe (36,0 Prozent) von einer guten Geschäftslage und weniger Betriebe (9,1 Prozentpunkte) von einer schlechten Geschäftslage als im Osten (33,8 bzw. 11,4 Prozent).

**Geschäftslagensaldo dreht wieder nach oben**



Im mehrjährigen Vergleich wird deutlich, dass sich der Saldenwert zur Einschätzung der Geschäftslage mit plus 25,8 Prozentpunkten wieder nach oben dreht. Damit liegt das Barometer 8,3 Zähler über dem Vorjahreswert (plus 17,5 Prozentpunkte). Vom Allzeithoch aus dem Jahr 2007 (plus 38 Prozentpunkte) ist der Saldo allerdings noch 12,2 Prozentpunkte entfernt.

**Tab. 2: Geschäftslage der Wirtschaftsbereiche (Deutschland)**

■	sehr gut und gut	befriedigend und ausreichend	mangelhaft und ungenügend
Bauhandwerk	34,4 (23,7)	53,6 (54,5)	11,3 (20,8)
Ausbauhandwerk	42,1 (32,5)	48,9 (55,6)	8,6 (11,6)
Metallhandwerk	30,8 (39,2)	55,2 (48,2)	14,0 (11,0)
Kfz-Handwerk	18,9 (27,6)	71,6 (53,5)	6,7 (18,9)
Nahrungsmittelhandwerk	29,9 (24,6)	64,6 (56,8)	5,6 (18,6)
personenbezogene Dienstleistungen	36,4 (39,3)	48,5 (50,0)	9,1 ( 8,5)
sonst. Handwerk	34,7 (32,7)	54,0 (52,8)	10,9 (13,9)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Die Wirtschaftskrise macht sich in allen Bereichen des Handwerks bemerkbar. Allerdings sind die Einschläge unterschiedlich stark ausgefallen. Gemessen am Geschäftslagensaldo (Differenz aus positiven und negativen Antworten) beurteilen die Betriebe aus dem Ausbauhandwerk ihre Geschäftssituation mit einem Wert von plus 33,5 Prozentpunkten derzeit am besten. Hier sprechen 42,1 Prozent von einer guten Geschäftslage und 8,6 Prozent von einer schlechten. Das Gewerbe profitiert von energetischen Sanierungsmaßnahmen im Wohnungs- und Hausbau und den massiven öffentlichen Subventionen und Kreditförderprogrammen.

Schlechter ergeht es den Betrieben aus dem Kfz-Handwerk: Die Umweltprämie im vergangenen Jahr konnte der Absatzflaute in der Automobilwirtschaft zwar entgegenwirken; gleichzeitig ließ der Neuwagenverkauf die Kfz-Reparaturwerkstätten darben. Dementsprechend düster fällt die Bewertung der Geschäftslage aus, die 18,9 Prozent der Befragten positiv

**Saldo im Kfz-Handwerk am niedrigsten**

und 6,7 Prozent negativ beschreiben. Mit einem Saldo von plus 12,2 Prozentpunkten erreicht das Kfz-Handwerk im Branchenvergleich den niedrigsten Wert.

Die größte positive Veränderung sehen wir im Bauhauptgewerbe. Der Saldo hat sich von plus 2,9 (Frühjahr 2009) auf aktuell plus 23,1 Prozentpunkte erhöht. Dicht folgt das Nahrungsmittelhandwerk, dessen Geschäftslagesaldo sich von plus 6,0 auf plus 24,3 Prozentpunkte erhöhte. Erwartungsgemäß haben sich die Einschätzungen im Metallhandwerk gegenüber dem Vorjahr massiv verschlechtert. Die Auswirkungen des Nachfrageeinbruchs in der Industrie sind auch in diesem Bereich zu spüren, da die Metallhandwerksbetriebe häufig für den gewerblichen Bedarf fertigen. Hier brach der Geschäftslagesaldo im Frühjahr 2010 auf plus 16,8 Prozentpunkte ein (Frühjahr 2009: plus 28,2 Prozentpunkte).

## 2.2 Umsatzentwicklung

Analog zur Geschäftseinschätzung haben sich auch die Angaben zur Umsatzentwicklung im Handwerk leicht verbessert – wenngleich nicht in dem gleichen Ausmaß. Die gefühlte Verbesserung der Lage spiegelt sich noch nicht in den tatsächlichen Umsatzzahlen wider. Im Frühjahr 2010 berichtet immerhin gut jeder fünfte Betrieb (21,2 Prozent) über gestiegene Umsätze. Verglichen mit den Vorjahresangaben (20,6 Prozent) stellt das aber nur eine marginale Verbesserung um plus 0,6 Prozentpunkte dar. Im gleichen Zeitraum hat sich der Anteil der Betriebe, die über gesunkene Umsätze berichten, von 33,5 Prozent im Vorjahr auf 30,7 Prozent etwas verringert (minus 2,8 Zähler).

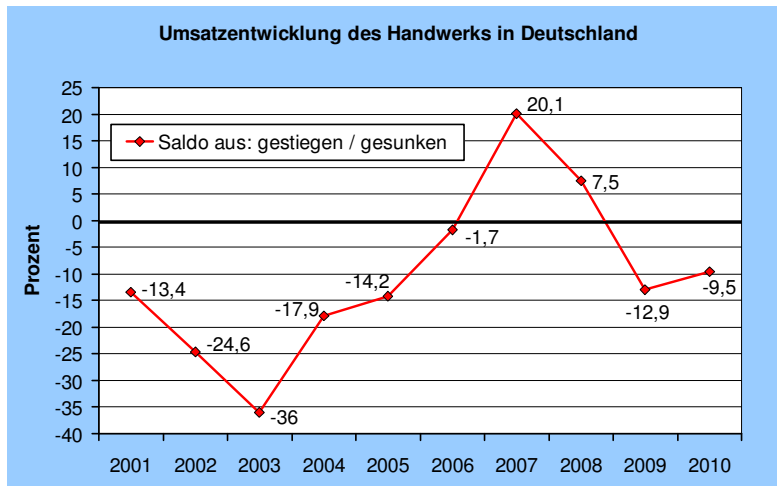
**Tab. 3: Umsatzentwicklung im Handwerk**

■	Deutschland	West	Ost
gestiegen	21,2 (20,6)	21,3 (19,8)	20,7 (22,7)
stabil	45,8 (45,3)	45,6 (44,9)	46,5 (46,5)
gesunken	30,7 (33,5)	30,6 (34,8)	30,8 (30,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

**Jeder fünfte verzeichnet  
Umsatzanstieg**

Im Zeitvergleich (10 Jahre) wird deutlich, dass sich die Umsatzentwicklung im Handwerk wieder leicht nach oben bewegt. Im Vergleich zum Vorjahr (minus 12,9 Prozentpunkte) hat sich der Umsatzsaldo um immerhin 3,4 Zähler verbessert. Allerdings befindet er sich mit minus 9,5 Prozentpunkten noch im negativen Bereich. Damit verzeichnen insgesamt mehr Betriebe Umsatzeinbußen als einen Anstieg.



Tab. 4: Umsatzentwicklung in den Wirtschaftsbereichen (Deutschland)

■	gestiegen	stabil	gesunken
Bauhandwerk	18,3 (13,0)	51,5 (41,5)	28,3 (45,4)
Ausbauhandwerk	22,8 (22,3)	49,4 (49,1)	25,4 (28,3)
Metallhandwerk	19,6 (22,1)	34,8 (40,7)	43,6 (37,2)
Kfz-Handwerk	14,0 (19,7)	38,6 (40,4)	44,6 (38,6)
Nahrungsmittel-Handwerk	27,6 (20,2)	39,8 (44,8)	31,5 (35,0)
personenbezogene Dienstleistungen	21,2 (23,6)	43,9 (46,4)	28,8 (27,9)
sonst. Handwerk	24,8 (22,0)	40,0 (45,9)	32,5 (30,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

**Metallhandwerk: negativer Umsatzsaldo**

In allen Wirtschaftsbereichen überwiegt der Anteil der Firmen, die im vergangenen halben Jahr Umsatzrückgänge hinnehmen mussten. Erwartungsgemäß waren die Umsatzsalden im Kfz- (minus 30,6 Prozentpunkte) und Metallhandwerk (minus 24 Prozentpunkte) am stärksten negativ. Hinzu kommt, dass sich die Umsatzsalden in diesen beiden Wirtschaftsbereichen auch im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert haben

(2009: Kfz-Handwerk: minus 18,9 Prozentpunkte; Metallhandwerk: minus 15,1 Prozentpunkte).

Am besten fällt die Umsatzentwicklung im Ausbauhandwerk (Saldo: minus 2,6 Prozentpunkte), im Nahrungsmittelhandwerk (Saldo: minus 3,9 Prozentpunkte) sowie bei den personenbezogenen Dienstleistungen (Saldo: minus 7,6 Prozentpunkte) aus. Diese Bereiche profitieren von einer relativ robusten Konsumnachfrage, nicht zuletzt auch aufgrund der stabil gebliebenen Beschäftigungsquote.

### **Sinkende Angebotspreise**

**Tab. 5: Angebotspreise im Handwerk**

■	Deutschland	West	Ost
gestiegen	15,4 (20,4)	14,9 (19,8)	16,9 (21,9)
stabil	65,3 (64,2)	64,5 (64,4)	67,8 (63,7)
gesunken	18,8 (14,8)	20,1 (15,0)	14,7 (14,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Belastend auf die Umsatzentwicklung wirken sich neben der Nachfrageflaute aus dem gewerblichen Bereich auch die sinkenden Angebotspreise aus. Nur 15,4 Prozent der Betriebe konnten Preissteigerungen beim Kunden durchsetzen – im vergangenen Jahr war dies noch bei jedem Fünften (20,4 Prozent) der Fall. Im gleichen Zeitraum hat sich der Anteil der Unternehmen, bei denen die Verkaufspreise gesunken sind, von 14,8 auf 18,8 Prozent erhöht. Der Druck auf die Verkaufspreisentwicklung ist auch die Folge von Kapazitätsanpassungen an die gesunkene Nachfrage.

### **Kurzarbeit lässt Erwerbstätigenzahl weniger stark sinken**

### **2.3 Personalsituation**

Bislang ist die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahr nur leicht gesunken. Im Januar 2010 gab es nichtsaisonbereinigt mit fast 39,83 Millionen Erwerbstätigen aufgrund der Winterpause 589.000 Personen weniger als im Vorjahresmonat. Die Ausweitung der Kurzarbeit hat den Anstieg der Arbeitslosigkeit im Zaum gehalten. So zählte die Bundesagentur für Arbeit (BA) Ende Januar 2010 mit 3,62 Millionen Arbeitslosen 129.000 Personen mehr als im Jahr zuvor. Ohne die Entlastung durch Kurzarbeit wäre der Vorjahresab-

stand deutlich höher ausgefallen, heißt es in einer Erklärung der Bundesagentur für Arbeit. So ging die durchschnittliche Jahresarbeitszeit der Arbeitnehmer um 3,2 Prozent zurück, etwa durch Kurzarbeit und den Abbau der Guthaben auf den Arbeitszeitkonten. „Dieser Rückgang entspricht rechnerisch rund 1,2 Millionen Jobs, die gesichert wurden“, so die Arbeitsmarktforscher.

**Tab. 6: Personalbestand im Handwerk**

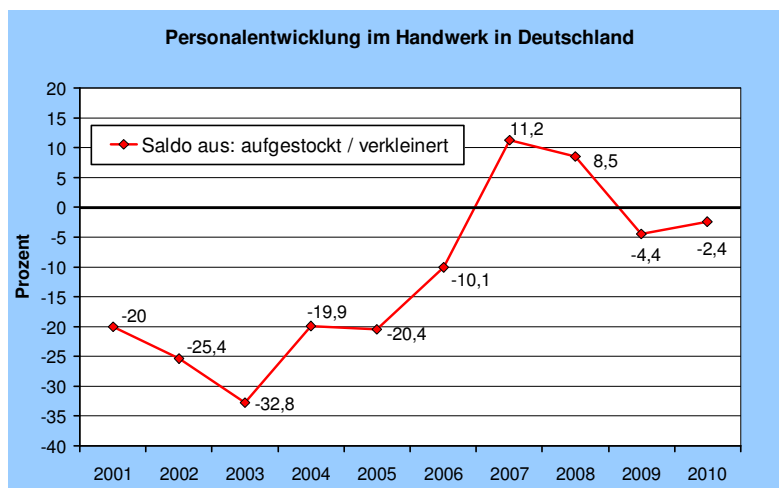
■	Deutschland	West	Ost
aufgestockt	18,7 (18,3)	17,9 (18,3)	21,1 (18,3)
unverändert	59,9 (58,8)	61,0 (57,9)	56,6 (61,0)
verkleinert	21,1 (22,7)	20,7 (23,6)	22,3 (20,3)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Vom Arbeitsmarktinstrument der Kurzarbeit profitieren vor allem größere Unternehmen. Trotz finanzieller Entlastung entstehen den Betrieben dabei auch Kosten – so laufen etwa die Lohnzusatzkosten für das Unternehmen weiter – die insbesondere kleinere und mittlere Betriebe von der Nutzung abhalten.

So ist Personalabbau bei den Handwerksbetrieben durchaus ein Thema: Im vergangenen Jahr haben die Handwerksbetriebe per Saldo ihre Beschäftigung leicht abgebaut – im Westen stärker als im Osten. Auch in der diesjährigen Umfrage überwiegt die Zahl derer, die Personal abbauen mussten. Kaum jeder fünfte Betrieb (18,7 Prozent; Vorjahr: 18,3 Prozent) hat im Jahresverlauf 2009 zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt. Von Entlassungen berichten 21,1 Prozent (Vorjahr: 22,7 Prozent) der Handwerksbetriebe. Die Zahl der Betriebe, die an ihrem Personalbestand unverändert festhalten, hat sich auf fast 60 Prozent leicht erhöht.

***Beschäftigungsabbau im  
Handwerk dominiert***



**Langjährige Tiefstwerte in weiter Ferne**

Der mehrjährige Vergleich zeigt: Nachdem es zwei Jahre lang, 2007 und 2008, ein Übergewicht der Handwerksfirmen gab, die ihre Belegschaft aufgestockt haben, waren 2009 und 2010 eher auf Personal halten ausgerichtet. So hat der Saldo aus Personalneueinstellungen und -entlassungen sein Minus von minus 4,4 Prozentpunkten im Vorjahr auf minus 2,4 Prozentpunkte leicht verkleinert. Der Abstand zu den bisherigen Tiefstwerten aus den Jahren 2002 (minus 25,4 Prozentpunkte) und 2003 (minus 32,8 Prozentpunkte) ist lange nicht erreicht.

**Beschäftigungsaufbau nur im Ausbauhandwerk**

**Tab. 7: Personalbestand nach Wirtschaftsbereichen (Deutschland)**

■	aufgestockt	unverändert gehalten	verkleinert
Bauhandwerk	18,7 (16,7)	58,8 (52,0)	22,5 (31,3)
Ausbauhandwerk	23,8 (19,1)	57,9 (58,8)	18,3 (21,4)
Metallhandwerk	13,2 (22,4)	56,8 (56,5)	30,0 (21,1)
Kfz-Handwerk	14,7 (12,7)	63,2 (63,6)	22,1 (23,7)
Nahrungsmittelhandwerk	8,3 (18,6)	64,6 (53,0)	27,1 (28,4)
personenbezogene Dienstleistungen	10,6 (17,1)	72,7 (62,1)	13,6 (20,7)
sonst. Handwerk	15,9 (17,5)	63,4 (65,0)	19,0 (17,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Mit Ausnahme des Ausbauhandwerks fand in allen Gewerken ein Beschäftigungsabbau statt. Bis zum Frühjahr 2010 stellte fast jedes vierte Unternehmen des Ausbauhandwerks (23,8 Prozent) neues Personal ein, während 18,3 Prozent Personal entlassen muss-

ten. Ein positiver Beschäftigungssaldo von plus 5,5 Prozentpunkten. Der stärkste Beschäftigungsabbau fand im Nahrungsmittelhandwerk statt. Lediglich 8,3 Prozent der Firmen stellten in den vergangenen Monaten neues Personal ein, gleichzeitig mussten 27,1 Prozent der Betriebe Mitarbeiter entlassen (Beschäftigungssaldo: minus 18,8 Prozentpunkte). Trotz der relativ stabilen Konsumnachfrage bleibt das Umfeld in diesem Wirtschaftsbereich aufgrund des aggressiven Preiswettbewerbs im nachgelagerten Handelssektor (Lebensmittel-Discounter) weiterhin schwierig. Personalrationalisierungsmaßnahmen sind nahezu unumgänglich.

### ■ 3 Erwartungen des Handwerks bis zum Herbst 2010

#### 3.1 Umsatzerwartungen

Die zunehmend positiveren Konjunkturimpulse lassen das Handwerk zuversichtlich in die Zukunft schauen. Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die Umsatz- und Ertragsprognosen deutlich verbessert. Rechneten im vergangenen Jahr noch 14,5 Prozent der befragten Betriebe mit steigenden Umsätzen, sind es im Frühjahr 2010 21,6 Prozent. Lediglich 22 Prozent der Handwerksbetriebe gehen für das kommende halbe Jahr von sinkenden Umsätzen aus. Im Frühjahr 2009 war dies noch bei 37,4 Prozent der Betriebe der Fall. Der Saldo aus erwarteten steigenden und sinkenden Umsätzen weist mit minus 0,3 Prozentpunkten nur noch ein kleines negatives Vorzeichen auf. Der grüne Bereich, wo der Anteil der Firmen mit erwarteten Umsatzsteigerungen den Anteil der Firmen mit Umsatzabnahmen überwiegt, ist nicht mehr fern. Und: Im Vergleich zu 2009 (minus 22,9 Prozentpunkte) hat sich der Saldo der Umsatzerwartungen um 22,6 Zähler verbessert.

***Jeder Fünfte erwartet  
Umsatzrückgang***

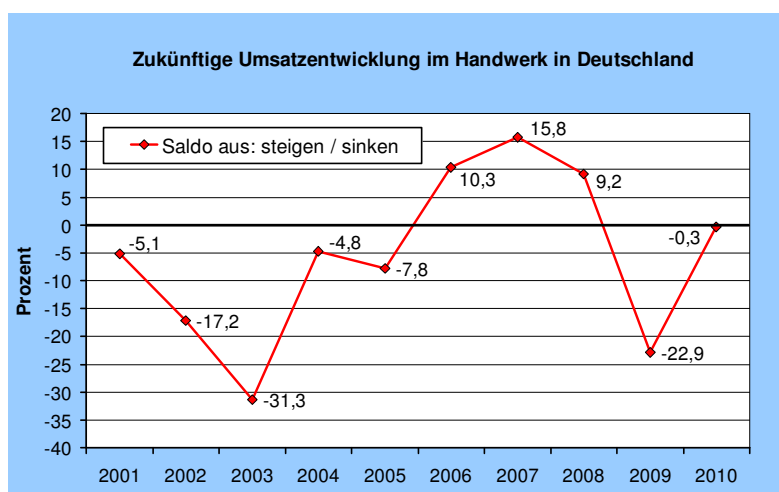
**Tab. 8: Umsatzerwartungen im Handwerk**

■	Deutschland	West	Ost
steigend	21,6 (14,5)	21,6 (14,7)	21,4 (14,1)
stabil	55,9 (47,1)	56,1 (45,6)	55,4 (51,0)
sinkend	21,9 (37,4)	21,5 (38,6)	23,0 (34,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

**Erwarteter Umsatzsaldo nähert sich Plus-Bereich**

Ergänzend zu diesen Erwartungen lässt sich hinzufügen, dass Mittelständler eher dazu tendieren konservative Schätzungen zur zukünftigen Geschäftsentwicklung abzugeben. Das zeigt ein Vergleich der Umsatzprognosen vom vergangenen Jahr mit der tatsächlich eingetroffenen Umsatzentwicklung im Frühjahr 2010. So erwarteten im vergangenen Jahr 14,5 Prozent der Handwerksbetriebe steigende Umsätze. Tatsächlich haben sich die Umsätze 2010 aber besser entwickelt und sind bei 21,2 Prozent der Betriebe gestiegen (plus 6,7 Zähler). Von sinkenden Erlösen gingen im Frühjahr 2009 37,4 Prozent der Betriebe aus, ein Jahr später sind die Umsätze nur bei 30,7 Prozent der Betriebe gesunken (minus 6,7 Zähler). Führt man diese Entwicklungen fort, kann man davon ausgehen, dass sich die Umsatzsituation auch im nächsten Jahr besser darstellen wird als bislang angenommen.



Der Zehnjahresvergleich zeigt: Der Saldo aus erwarteten Umsatzsteigerungen und -einbußen nähert sich der Nulllinie. D. h., fast genauso viele Firmen, die von sinkenden Umsätzen ausgehen, rechnen auch mit zunehmenden Einnahmen.

Im Vergleich zum vergangenen Jahr hat sich der Saldo um 22,6 Prozentpunkte verbessert. Hielte diese Tendenz an, könnte der Saldo wieder Kurs auf die Bestwerte aus den Jahren 2006 (plus 10,3 Prozentpunkte), 2007 (plus 15,8 Prozentpunkte) und 2008 (plus 9,2 Prozentpunkte) nehmen.

**Tab. 9: Umsatzerwartungen nach Wirtschaftsbereichen (Deutschland)**

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhandwerk	20,1 (10,4)	55,9 (47,2)	23,3 (40,9)
Ausbauhandwerk	21,7 (15,4)	60,3 (50,0)	17,7 (33,7)
Metallhandwerk	24,4 ( 6,8)	59,2 (48,0)	15,6 (45,2)
Kfz-Handwerk	12,6 (15,8)	38,6 (43,0)	48,8 (41,2)
Nahrungsmittelhandwerk	24,9 (13,1)	59,7 (49,2)	15,5 (37,7)
personenbezogene Dienstleistungen	27,3 (19,3)	50,0 (41,4)	16,7 (37,1)
sonst. Handwerk	26,0 (20,6)	52,8 (42,8)	20,2 (34,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Die Zuversicht für die künftige Umsatzentwicklung ist in den einzelnen Handwerksbereichen allerdings sehr unterschiedlich. Am optimistischsten schauen die personenbezogenen Dienstleister in die Zukunft. In diesem Bereich gehen 27,3 Prozent der Firmen im kommenden halben Jahr von steigenden Einnahmen aus, während 16,7 Prozent der Betriebe mit sinkenden Umsätzen rechnen (Saldo: plus 10,6 Prozentpunkte). Auch das Nahrungsmittelhandwerk geht von einer guten Umsatzentwicklung aus (Saldo: plus 9,4 Prozentpunkte).

Am pessimistischsten geben sich die Handwerker aus dem Kfz-Bereich: Hier rechnen nur 12,6 Prozent (Vorjahr: 15,8 Prozent) mit steigenden und 48,8 Prozent (Vorjahr: 41,2 Prozent) mit sinkenden Umsätzen. Das ist im Branchenvergleich der schlechteste Saldenwert (minus 36,2 Prozentpunkte) und stellt außerdem eine Verschlechterung gegenüber dem Vorjahr (minus 25,4 Prozentpunkte) um 10,8 Zähler dar. In allen anderen Handwerksbereichen haben sich die Salden im Vergleich zum Vorjahr verbessert. Die stärkste Verbesserung erzielt das Metallhandwerk:

***Gute Umsatzerwartungen mit Nahrungsmitteln***

***Metall: größte Verbesserung im Vergleich zu 2009***

Mittlerweile prognostiziert jeder vierte Metallhandwerker zunehmende Umsätze (Vorjahr: 6,8 Prozent). Nur noch 15,6 Prozent gehen von abnehmenden Umsätzen aus. Damit verbessert sich der Saldo bei den Umsatzerwartungen im Handwerksbereich Metall im Vergleich zum Vorjahr (minus 38,4 Prozentpunkte) um 47,2 Zähler auf 8,8 Prozentpunkte.

**Angebotspreise werden steigen**

**Tab. 10: Voraussichtliche Entwicklung der Angebotspreise**

■	Deutschland	West	Ost
steigend	23,9 (23,3)	23,9 (22,3)	24,0 (25,8)
stabil	61,0 (57,1)	59,8 (57,6)	64,7 (55,9)
sinkend	14,4 (18,8)	15,5 (19,3)	11,0 ( 17,4)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Mit ein Grund für die verbesserten Umsatzprognosen sind die optimistischeren Einschätzungen bezüglich der Entwicklung der Angebotspreise. Im Frühjahr 2010 rechnen 23,9 Prozent der Handwerker mit steigenden und 14,4 Prozent mit sinkenden Angebotspreisen. Der Saldo aus erwarteten steigenden und sinkenden Angebotspreisen beträgt plus 9,5 Prozentpunkte (Vorjahr: plus 4,5 Prozentpunkte).

**3.2 Zukünftige Ertragslage**

**Besserer Ertragssaldo als im Jahr 2009**

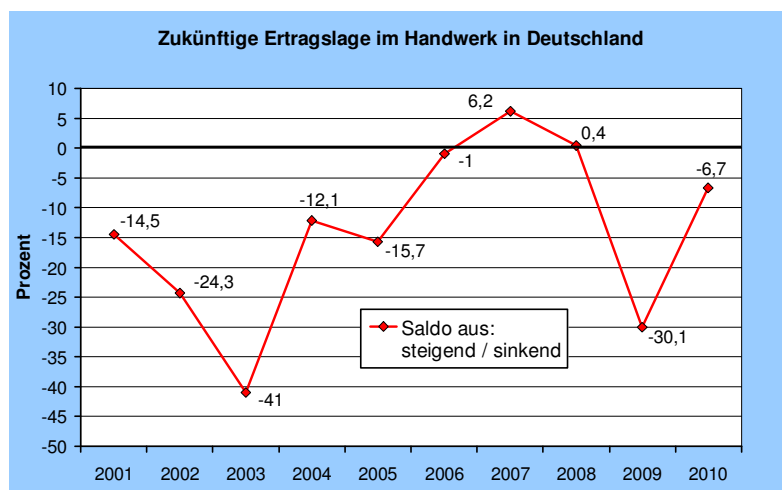
Die Gewinnerwartungen für die kommenden Monate fallen wieder etwas freundlicher aus: So rechnet mittlerweile fast jeder fünfte Betrieb mit zunehmenden Erträgen (19,1 Prozent), während jeder vierte Betrieb (25,8 Prozent) sinkende Ertragseinnahmen prognostiziert. Der Ertragssaldo hat sich im Frühjahr 2010 mit minus 6,7 Prozentpunkten im Vergleich zum Vorjahr (minus 30,1 Prozentpunkte) deutlich gesteigert. Auch gegenüber dem langjährigen Mittelwert von minus 13,0 Punkten steht die aktuelle Gewinnprognose des Handwerks vergleichsweise gut da.

**Tab. 11: Zukünftige Ertragslage im Handwerk**

■	Deutschland	West	Ost
steigend	19,1 (13,1)	19,6 (13,2)	17,7 (12,8)
stabil	54,5 (43,1)	54,0 (42,6)	55,9 (44,4)
sinkend	25,8 (43,2)	25,9 (43,4)	25,5 (42,6)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Auch wenn die Ertragslage noch auf dünnem Eis steht, erreicht der Saldo mit minus 6,7 Prozentpunkten im Zehnjahresvergleich immerhin den viertbesten Wert. Höhere Saldenwerte wurden in den Jahren 2006 (minus 1,0 Prozentpunkte), 2007 (plus 6,2 Prozentpunkte) und 2008 (plus 0,4 Prozentpunkte) erreicht. Generell halten sich die Handwerker mit ihren Ertragsprognosen zurück. So hatten in den vergangenen zehn Jahren lediglich in zwei Jahren (2007 und 2008) die optimistischen Ertragsprognosen eine Mehrheit.



**Zukünftige Ertragslage entwickelt sich nach oben**

Auch ein Vergleich der Ertragsvorhersagen vom vergangenen Jahr mit der tatsächlichen Ertragsentwicklung im Jahr 2010, zeigt, dass sich – ähnlich wie bei der Entwicklung der Umsatzprognosen – die düsteren Vorhersagen aus dem vergangenen Jahr (Erträge steigen: 13,1 Prozent; Erträge sinken: 43,2 Prozent) nicht ganz bewahrheitet haben. So sind die Gewinne bei 16 Prozent der Betriebe gestiegen und bei 39,7 Prozent gesunken. Trotzdem bleibt die Ertragslage im deutschen Handwerk aber immer noch sehr instabil.

**Tab. 12: Zukünftige Ertragslage nach Wirtschaftsbereichen (Deutschland)**

■	steigend	stabil	sinkend
Bauhandwerk	20,3 ( 9,6)	52,7 (44,1)	27,0 (45,4)
Ausbauhandwerk	19,3 (13,5)	59,8 (44,8)	20,3 (41,2)
Metallhandwerk	22,8 ( 8,8)	52,4 (39,4)	23,2 (51,3)
Kfz-Handwerk	6,0 (15,4)	37,9 (38,2)	55,4 (46,5)
Nahrungsmittel- handwerk	19,3 (11,5)	56,4 (50,3)	24,3 (38,3)
personenbezogene Dienstleistungen	19,7 (15,7)	59,1 (40,0)	15,2 (42,1)
sonst. Handwerk	22,9 (17,3)	53,5 (41,9)	23,1 (40,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

***Kfz-Handwerk: Jeder Zweite erwartet Ertragsrückgang***

Hinsichtlich der zukünftigen Ertragsentwicklung gibt es in den verschiedenen Gewerken eine stark unterschiedliche Einschätzung. Am schlechtesten fallen die Ertragserwartungen im Kfz-Handwerk aus: Ein verschwindend geringer Teil (6,0 Prozent; Vorjahr 15,4 Prozent) rechnet in den kommenden Monaten mit zunehmenden Gewinnen, während mehr als jedes zweite Unternehmen (55,4 Prozent; Vorjahr: 46,5 Prozent) von sinkenden Erträgen ausgeht. Der Saldo bei den Ertragserwartungen hat sich in diesem Wirtschaftsbereich im Vergleich zum Vorjahr verschlechtert (Saldo 2010: minus 49,4 Prozentpunkte; Saldo 2009: minus 31,1 Prozentpunkte).

***Zukünftige Erträge der Dienstleister: Saldo im Plus***

Am zuversichtlichsten geben sich die personenbezogenen Dienstleister: Hier rechnen mehr Betriebe (19,7 Prozent) mit steigenden als mit sinkenden Erträgen (15,2 Prozent): Ein positiver Saldo (plus 4,5 Prozentpunkte) wird nur in diesem Wirtschaftsbereich erzielt. Das Ausbauhandwerk (Saldo: minus 1,0 Prozentpunkte) und das Metallhandwerk (Saldo: minus 0,4 Prozentpunkte) kratzen zumindest an der Plus-Linie, während es im Nahrungsmittel- und Bauhandwerk (Saldo: minus 5,0 Prozentpunkte bzw. minus 6,7 Prozentpunkte) noch ein längerer Weg ist, wieder in die positive Ertragszone zu gelangen.

### 3.3 Zukunft des Personalbestandes

Zuversichtlich stimmt die Absicht der überwältigenden Mehrheit der Handwerker (72,8 Prozent) auch für die weitere Zukunft an ihrem bisherigen Personalbestand zumindest festzuhalten. Allerdings sieht es nicht so aus, als ob der derzeitige Beschäftigungsabbau im Handwerk im kommenden halben Jahr gestoppt werden könnte: Lediglich 11,6 Prozent der Unternehmen planen in absehbarer Zukunft neue Mitarbeiter einzustellen (Vorjahr: 9,5 Prozent), ihren Personalbestand verkleinern werden 15,0 Prozent der Befragten (2009: 20,8 Prozent).

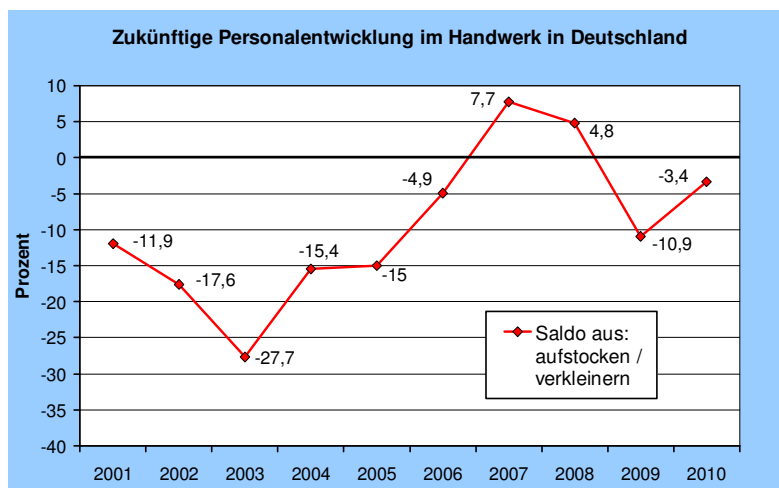
***Drei Viertel der Handwerker hält an Personal fest***

**Tab. 13: Zukünftige Personalentwicklung im Handwerk**

■	Deutschland	West	Ost
aufstocken	11,6 ( 9,5)	12,1 ( 8,7)	10,4 (11,5)
unverändert	72,8 (69,1)	72,0 (69,3)	75,3 (68,6)
verkleinern	15,0 (20,4)	15,4 (20,8)	13,8 (19,1)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Diejenigen Handwerksbetriebe, die sich mit zusätzlichen Mitarbeitern verstärken wollen, planen größtenteils mit festangestellten Vollzeitkräften. Während nur 7,8 Prozent der geplanten Neueinstellungen im Handwerk auf Teilzeitstellen und 4,3 Prozent auf 400-€-Kräfte entfallen, sehen 87,9 Prozent der einstellungsbereiten Betriebe mehr Vollzeitstellen vor. Besonders groß ist dieser Anteil im Bauhandwerk, wo fast alle, nämlich 96,8 Prozent der Betriebe ihre neuen Mitarbeiter in Vollzeit beschäftigen wollen.



Die Einordnung der derzeitigen Personalplanungen im langjährigen Kontext relativiert den knapp negativen Saldowert aus geplanten Neueinstellungen und Entlassungen und bestätigt die grundsätzlich konservativen Einstellungsprognosen im Handwerk: So zeigte der erwartete Beschäftigungssaldo in den vergangenen zehn Jahren lediglich zweimal, in den Boomjahren 2007 (plus 7,7 Prozentpunkte) und 2008 (plus 4,8 Prozentpunkte), einen Beschäftigungsaufbau. Mit einem Saldo von minus 3,4 Prozentpunkten wird immerhin der drittbeste Wert innerhalb von zehn Jahren erreicht.

**Saldo Beschäftigungserwartungen: besser als 2009**

**Tab. 14: Zukünftige Personalentwicklung nach Wirtschaftsbereichen (Deutschland)**

■	aufstocken	unverändert halten	verkleinern
Bauhandwerk	12,0 ( 7,4)	67,2 (67,2)	20,3 (24,6)
Ausbauhandwerk	11,5 (10,1)	76,3 (70,3)	11,7 (18,5)
Metallhandwerk	10,4 ( 6,3)	75,6 (70,9)	14,0 (22,1)
Kfz-Handwerk	9,1 (11,4)	69,5 (64,5)	21,4 (24,1)
Nahrungsmittelhandwerk	8,3 ( 9,3)	78,5 (64,5)	13,3 (26,2)
personenbezogene Dienstleistungen	13,6 (12,9)	71,2 (65,7)	9,1 (19,3)
sonst. Handwerk	14,9 (10,7)	71,3 (71,2)	12,8 (16,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

**Positive Personalplanungen bei Dienstleistern**

Der künftig anstehende Beschäftigungsabbau zieht sich fast durch alle Handwerksbereiche. Lediglich die personenbezogenen Dienstleister planen in den kommenden Monaten mehr Mitarbeiter einzustellen als zu

entlassen (Personal aufstocken: 13,6 Prozent; Personal entlassen: 9,1 Prozent). In den anderen Gewerken überwiegt ein negativer Beschäftigungssaldo. Allerdings haben sich die Saldenwerte in allen Bereichen im Vergleich zum Vorjahr verbessert.

### 3.4 Investitionen

Gesamtwirtschaftlich gingen die Investitionsausgaben nach Schätzungen der KfW-Bankengruppe 2009 um 8,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Für 2010 wird eine leichte Zunahme der Investitionstätigkeit erwartet.

Auch im Handwerk hat sich die Bereitschaft, in den kommenden sechs Monaten Investitionen durchzuführen, auf 50,3 Prozent der Betriebe erhöht (Vorjahr: 48,2 Prozent). Innerhalb Deutschlands gibt es Unterschiede: Während nur 49,1 Prozent der westdeutschen Handwerksbetriebe in Zukunft Investitionen durchführen wollen, sind es in Ostdeutschland 54,2 Prozent. Nach Wirtschaftsbereichen unterteilt, liegt die größte Investitionsbereitschaft im Nahrungsmittelhandwerk (66,9 Prozent), während nur 42,4 Prozent der Dienstleister im kommenden halben Jahr Investitionen durchführen wollen.

***Jeder zweite Handwerker investiert wieder***

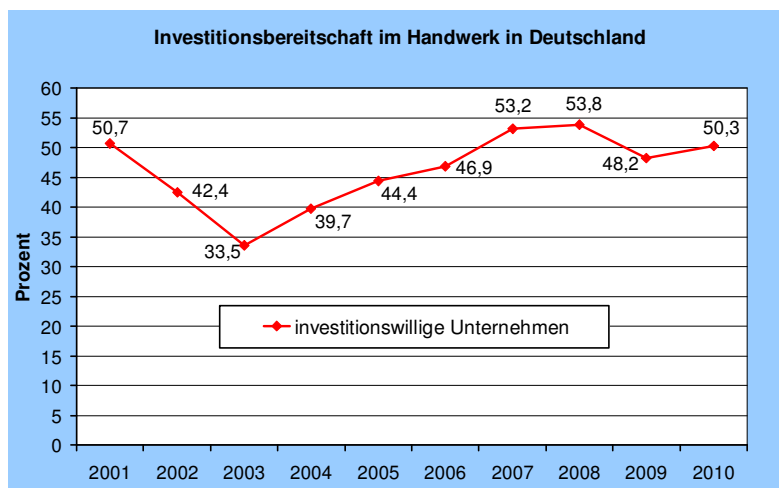
**Tab. 15: Investitionsbereitschaft im Handwerk**

■	Deutschland	West	Ost
	50,3 (48,2)	49,1 (48,8)	54,2 (46,6)

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahresangaben

Die Investitionsbereitschaft hat sich in den vergangenen Jahren vom starken Einbruch im Jahr 2003, als nur noch jeder dritte Handwerksbetrieb zu Investitionen bereit war (33,5 Prozent), sukzessive auf 53,8 Prozent im Jahr 2008 erhöht. Nachdem die Investitionsneigung im vergangenen Jahr in Folge der internationalen Wirtschaftskrise auf 48,2 Prozent gesunken war, setzt sich im Frühjahr 2010 der Trend zur erhöhten Investitionsbereitschaft durch.

***Höhere Investitionsbereitschaft im Osten***



**Mehr Ersatz- als Erweiterungsinvestitionen**

Allerdings dominieren immer noch die für das operative Geschäft notwendigen Ersatzinvestitionen (62,0 Prozent). Erweiterungsinvestitionen gelten als Indikator für wirtschaftlich starke Zeiten, weil sie in der Regel dann durchgeführt werden, wenn die Auftragslage gut und der finanzielle Puffer ordentlich ausfallen. Hierzu sind derzeit allerdings (genau wie im vergangenen Jahr) lediglich 42,4 Prozent der investitionsbereiten Unternehmen in der Lage.

**Tab. 16: Art der Investitionen im Handwerk**

■	Deutschland	West	Ost
Erweiterung	42,2 (42,3)	42,4 (42,8)	41,6 (41,1)
Rationalisierung	17,8 (23,1)	17,4 (21,9)	19,1 (26,2)
Ersatz	62,0 (58,0)	63,2 (60,1)	58,6 (52,5)

Angaben in % der Befragten, ( ) = Vorjahresangaben, Mehrfachnennungen möglich

Um die Investitionstätigkeit auch für kleinere Betriebe anzuregen, hat die Bundesregierung Anfang Februar 100 Millionen Euro für Mikrokredite bereitgestellt. Und das, obwohl von offizieller Seite immer wieder darauf hingewiesen wird, dass es in Deutschland keine Kreditklemme gibt. Handwerksunternehmer aus der Praxis aber kennen die Situation anders: Der Zugang zu Krediten bleibt erschwert und der Betrieb mitsamt seinen Mitarbeitern gerät unter Umständen in große Probleme. "In schwieriger Zeit eröffnet der Mikrokreditfonds neue Finanzierungswege, über die kleine Unternehmen Personal und Know-how über die Krise retten

können", erklärte Bundesarbeitsministerin Ursula von der Leyen bei der Einführung der Maßnahme.

## ■ 4 Liquiditäts- und Finanzsituation der Handwerksbetriebe

### 4.1 Zahlungsverhalten der Kunden des Handwerks

Das Zahlungsverhalten der Kunden ist nach wie vor verbesserungswürdig. Zwar beurteilen 41,0 Prozent der Handwerksbetriebe das Zahlungsverhalten ihrer Kunden mit gut, allerdings sind das im Vergleich zum Vorjahr nur 0,6 Prozentpunkte mehr (2009: 40,4 Prozent). Mit schlechten Noten beurteilen 7,3 Prozent der Betriebe die Zahlungsweise ihrer Auftraggeber. 2009 waren es mit sechs Prozent noch 1,3 Prozentpunkte weniger. Ebenso bescheinigen nur noch 51,4 Prozent der Befragten ihren Kunden eine ausreichend schnelle Begleichung der Rechnungen. Im Jahr zuvor waren es noch 53,4 Prozent.

**Zahlungsverhalten lässt zu Wünschen übrig**

Tab. 17: Zahlungsverhalten der Kunden des Handwerks

■	Deutschland	West	Ost
sehr gut	4,5 ( 6,0)	4,5 ( 6,0)	4,5 ( 6,1)
gut	36,5 (34,4)	35,2 (33,0)	40,6 (37,9)
befriedigend	37,5 (38,1)	38,1 (39,0)	35,8 (35,8)
ausreichend	13,9 (15,3)	14,3 (16,4)	12,6 (12,3)
mangelhaft	6,6 ( 5,2)	6,8 ( 4,8)	6,0 ( 6,2)
ungenügend	0,7 ( 0,8)	0,8 ( 0,6)	0,5 ( 1,2)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Es gibt Unterschiede im Zahlungsverhalten öffentlicher und privater Kunden: Während 82,7 Prozent der privaten Kunden ihre Rechnungen pünktlich innerhalb von 30 Tagen begleichen, sind es im öffentlichen Bereich lediglich 70,1 Prozent – eine Differenz von 12,6 Zählern. Bis zu 90 Tage lassen sich 14,7 Prozent der Privatkunden zur Begleichung ihrer Außenstände Zeit, bei öffentlichen Kunden trifft dies auf jeden vierten (26,4 Prozent) Auftraggeber zu. Im Vergleich zum Vorjahr (bis 30 Tage: 67,6 Prozent; bis 90 Tage: 30,6 Prozent) entspricht dies zwar einer leichten Verbesserung in der öffentlichen Kundengruppe, allerdings bleibt das Ni-

**21,2 Prozent vergeben ausreichend bis ungenügend**

veau der Zahlungsverzögerungen immer noch hoch. In der privaten Kundengruppe hat sich das Zahlungsverhalten allerdings im Vergleich zum Vorjahr (bis 30 Tage: 84,6 Prozent; bis 90 Tage: 11,8 Prozent) verschlechtert.

Damit Mittelständler und Handwerker schneller an ihr Geld kommen und Liquiditätsengpässe vermieden werden, planen EU-Kommission und Bundesregierung neue Initiativen. So sollen Behörden dazu verpflichtet werden, Rechnungen prinzipiell binnen 30 Tagen zu begleichen. Als Strafe drohen den säumigen Schuldnern erhebliche Verzugszinsen.

### **Öffentliche Hand zahlt später als Privatkunden**

Die mittelständische Wirtschaft dürfte das freuen, betont die Gesetzesvorlage doch klar, dass Zahlungsverzögerungen bei kleinen Unternehmen zu Existenz bedrohenden Krisen führen können. Eine Verkürzung der Forderungslaufzeit kann die angespannte Liquiditätssituation des Mittelstandes deutlich entlasten. Die F.A.Z. bezifferte kürzlich den zusätzlichen Konjunkturimpuls einer solchen Maßnahme mit 65 Mrd. Euro.

**Tab. 18: Zahlungsfristen der privaten Kunden nach Wirtschaftsbereichen (Deutschland)**

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
Bauhandwerk	83,5 (83,0)	13,0 (15,2)	0,7 ( 0,4)
Ausbauhandwerk	85,6 (88,0)	12,5 ( 9,2)	0,8 ( 0,4)
Metallhandwerk	72,8 (77,9)	25,6 (14,3)	1,6 ( - )
Kfz-Handwerk	83,9 (81,6)	14,8 (14,9)	0,7 ( 1,3)
Nahrungsmittel- Handwerk	79,5 (88,0)	19,4 ( 6,6)	- ( 1,1)
personenbezogene Dienstleistungen	72,7 (89,3)	13,7 ( 8,6)	- ( - )
sonst. Handwerk	81,2 (82,5)	15,9 (14,0)	2,9 ( 0,9)
Gesamt	82,7 (84,6)	14,7 (11,8)	1,1 ( 0,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Das Kundenzahlungsverhalten wird von den einzelnen Wirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich beurteilt: Einen anteilmäßig pünktlichen Zahlungseingang melden die Betriebe des Ausbauhandwerks (bis 30 Tage: 85,6 Prozent). Auf der anderen Seite melden lediglich 72,7 Prozent der Dienstleistungs- und 72,8 Prozent

der Metallhandwerker den Geldeingang fristgemäß innerhalb von 30 Tagen.

**Tab. 19: Zahlungsfristen der öffentlichen Kunden nach Wirtschaftsbereichen (Deutschland)**

■	< 30 Tage	< 90 Tage	> 90 Tage
Bauhandwerk	70,2 (66,4)	25,9 (31,4)	3,8 ( 2,2)
Ausbauhandwerk	67,1 (67,9)	29,4 (30,6)	3,4 ( 1,6)
Metallhandwerk	58,5 (55,8)	37,8 (42,6)	3,7 ( 1,6)
Kfz-Handwerk	78,4 (71,5)	16,2 (25,8)	4,5 ( 2,7)
Nahrungsmittelhandwerk	91,8 (72,7)	8,2 (27,4)	- ( - )
personenbezogene Dienstleistungen	70,7 (76,5)	29,1 (23,6)	- ( - )
sonst. Handwerk	71,1 (70,7)	25,1 (26,4)	3,8 ( 2,8)
Gesamt	70,1 (67,6)	26,4 (30,6)	3,5 ( 1,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Bei Kunden der öffentlichen Hand sieht die Lage anders aus: Metall- und Ausbauhandwerker (58,5 Prozent bzw. 67,1 Prozent) warten am längsten auf die pünktliche Überweisung ihrer Rechnungen für die Inanspruchnahme von Waren und Dienstleistungen. Das Nahrungsmittelhandwerk bescheinigt seinen öffentlichen Kunden dagegen eine gute Zahlungsmoral.

***Metall- und Ausbauhandwerker warten am längsten***

#### **4.2 Forderungsausfälle**

Die unbefriedigende Entwicklung im Zahlungsverhalten vieler Handwerkskunden spiegelt sich in den Forderungsverlusten wider. Der Anteil der Firmen, die einen Forderungsverlust von mehr als einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz hinnehmen mussten, hat sich von 15,6 Prozent in 2009 auf 18,9 Prozent erhöht. Dafür ist der Anteil der Handwerker, bei denen die Höhe der Forderungsverluste bis 1,0 Prozent geht, von 46 Prozent im Vorjahr auf 42,7 Prozent gesunken. Annähernd unverändert verbuchen im Frühjahr 2010 immer noch 26,3 Prozent der Handwerker kleinere Forderungsverluste bis 0,1 Prozent des Jahresumsatzes (2009: 26,1 Prozent).

**Tab. 20: Forderungsverluste in Prozent zum Umsatz nach Wirtschaftsbereichen (Deutschland)**

■	bis 0,1%	bis 1,0%	über 1,0%
Bauhandwerk	21,7 (27,2)	44,7 (39,8)	21,3 (22,4)
Ausbauhandwerk	25,0 (21,6)	44,1 (49,1)	20,7 (16,1)
Metallhandwerk	30,0 (30,9)	30,4 (46,5)	18,0 (12,6)
Kfz-Handwerk	30,2 (24,6)	51,3 (50,5)	14,7 (18,0)
Nahrungsmittelhandwerk	38,1 (27,3)	42,5 (30,2)	8,3 (18,0)
personenbezogene Dienstleistungen	25,8 (31,4)	30,3 (34,2)	16,7 (12,1)
sonst. Handwerk	28,7 (30,2)	39,1 (47,5)	17,6 (10,2)
Gesamt	26,3 (26,1)	42,7 (46,0)	18,9 (15,6)

Angaben in % der Befragten, Rest: keine Verluste bzw. o. A.,  
( ) = Vorjahresangaben

**Hohe Forderungsverluste im Bauhandwerk**

Während im Nahrungsmittelhandwerk nur 8,3 Prozent der Befragten Forderungsverluste von über 1,0 Prozent des Umsatzes in Kauf nehmen mussten, ist dies im Bauhandwerk bei 21,3 Prozent der Betriebe der Fall gewesen. Auch im Ausbauhandwerk musste jedes fünfte Unternehmen (20,7 Prozent) Forderungsverluste von über einem Prozent im Verhältnis zum Umsatz hinnehmen.

**4.3 Insolvenzen im Handwerk**

**Viele Kundeninsolvenzen im Kfz-Handwerk**

Forderungsverluste sind oftmals die Folge von Zahlungsunfähigkeit und Insolvenz des Kunden. Immerhin waren im Frühjahr 2010 40,9 Prozent der Handwerker von Forderungsverlusten in Folge einer Kundeninsolvenz betroffen. Je nach Wirtschaftsbereich sind die Risiken unterschiedlich verteilt. Beispielsweise haben 75,1 Prozent der Handwerksunternehmen aus der Kfz-Branche Forderungsverluste wegen einer Kundeninsolvenz erlitten. Aber auch im Nahrungsmittelhandwerk waren 58 Prozent der Betriebe von Einnahmeverlusten aufgrund des wirtschaftlichen Zusammenbruchs eines Kundenunternehmens tangiert.

**Tab. 21: Forderungsverluste wegen Kundeninsolvenzen im Handwerk**

■	Deutschland	West	Ost
ja	40,9 (42,8)	41,8 (44,3)	37,9 (38,9)
nein	56,9 (55,9)	55,8 (54,4)	60,2 (59,5)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Ein wesentlicher Grund für erhöhte Insolvenzanfälligkeit der Unternehmen ist die zu niedrige Eigenkapitalquote: Liegt der Eigenkapitalanteil gemessen an der Bilanzsumme unter zehn Prozent, spricht man von einem schwach kapitalisierten Unternehmen. Dies trifft immerhin auf 33,7 Prozent der deutschen Handwerksbetriebe zu. Von einer soliden Eigenkapitalausstattung ist dann die Rede, wenn die Quote bis 30 Prozent oder darüber geht, was derzeit auf jeden dritten Betrieb (31,8 Prozent) zutrifft.

***Jeder dritte Betrieb mit zu niedriger Eigenkapitalquote***

**Tab. 22: Eigenkapitalquoten der Handwerksbetriebe**

■	Deutschland	West	Ost
bis 10%	33,7 (33,3)	32,1 (32,5)	38,6 (35,2)
bis 20%	26,0 (27,5)	26,0 (26,7)	25,9 (29,5)
bis 30%	15,3 (15,0)	15,9 (15,5)	13,5 (13,7)
über 30%	16,5 (18,5)	17,3 (20,3)	13,9 (13,8)

Angaben in % der Befragten, Rest o. A., ( ) = Vorjahresangaben

Im deutschen Handwerk mussten 2009 rund 6.470 Unternehmen Insolvenz anmelden. Im Jahr zuvor waren es mit 6.350 Fällen noch 1,9 Prozent weniger. Die Entwicklung der Insolvenzzahlen im Handwerk liegt damit deutlich unter dem bundesweiten Trend.

Gesamtwirtschaftlich forderte die Wirtschaftskrise stärker ihren Tribut: Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Deutschland stieg 2009 um 16 Prozent auf 34.300 Fälle (Vorjahr: 29.580). Im Verarbeitenden Gewerbe nahmen die Insolvenzzahlen deutlich um 40 Prozent auf 3.500 betroffene Unternehmen zu (Vorjahr: 2.500). Im Baugewerbe fiel der Anstieg aufgrund staatlicher Konjunkturlieferungen dagegen moderater aus. Nach 5.410 Betrieben im Jahr 2008 mussten 2009 5.550 Bauunternehmen den Gang zum Insolvenzgericht an-

***Anstieg der Insolvenzen im Handwerk um 2 Prozent***

treten (plus 2,6 Prozent). In der Dienstleistungsbranche sind 17.780 Unternehmen (2008: 15.380) in die Insolvenz gerutscht – ein Plus von 15,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Mit plus 18,8 Prozent weist der Handel den zweithöchsten Zuwachs der vier Hauptwirtschaftsbereiche auf.

## ■ 5 Wirtschaftspolitisches Umfeld: Forderungsmanagement im Handwerk

Ein effizientes Forderungsmanagement, also die Freisetzung interner Liquidität und die Reduktion von Außenständen und damit Ausfallrisiken, bietet einen guten Schutz vor Insolvenzen. Geeignete Maßnahmen sind neben einer Überwachung der Zahlungseingänge und der Prüfung der Kundenbonität, die Überwachung und Setzung von Kreditlimiten sowie ein gut funktionierendes Mahnwesen.

**Forderungsmanagement muss effizienter werden**

Auf die Frage, welche Informationen sie zur Beurteilung der Bonität ihrer Kunden einholen, vertrauen 79,1 Prozent der deutschen Handwerker auf Bonitätsbewertungen einer Auskunftsei und 69,7 Prozent ziehen bei Bestandskunden das bisherige Zahlungsverhalten zu Rate. Auch Informationen anderer Geschäftspartner fließen zu 41 Prozent in das Krediturteil ein (Mehrfachnennungen waren möglich).

**78 Prozent setzen auf Bonitätsbewertungen**

**Tab. 23: Vorrangige Absicherung der Warenkredite und -lieferungen**

■	Eigentumsvorbehalt	33,7
	Warenkreditversicherung	7,4
	Bürgschaft	10,5
	Abtretung	1,6
	keine	41,8

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Die vertragliche Absicherung einer Warenlieferung geht über den Weg des Eigentumsvorbehalts. Jeder dritte Handwerker (33,7 Prozent) wählt dieses Instrument, womit der Käufer erst bei vollständiger Kaufpreiszahlung. Ähnliche Instrumente spielen eine eher untergeordnete Rolle.

**Tab. 24: Setzung eines Kreditlimits**

■	ja	45,4
	nein	51,1

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Die Vergabe eines Kreditlimits sowie die regelmäßige und konsequente Überwachung der Zahlungseingänge sind wichtige Bestandteile im Ablauf eines effizienten Forderungsmanagements: Allerdings setzt jeder zweite Handwerksbetrieb (51,1 Prozent) seinen Kunden kein Kreditlimit und verzichtet damit auf ein wichtiges Kontrollinstrument.

Die Unternehmen, die Kreditlimite setzen, überwachen die Einhaltung in relativ großen zeitlichen Abständen. Nur jeder zweite Handwerker kontrolliert die Einhaltung des vergebenen Kreditlimits monatlich (51,2 Prozent), 17,8 Prozent überwachen dies vierteljährlich und 16,2 Prozent nur bei Überschreitung des Zahlungsziels – als es schon zu spät ist.

***Mehr Kreditlimite setzen und überwachen***

**Tab. 25: Versendung der ersten Mahnung**

■	sofort nach Fristüberschreitung	21,1
	innerhalb von einer Woche nach Fristüberschreitung	35,6
	innerhalb von zwei Wochen nach Fristüberschreitung	25,1
	innerhalb eines Monats nach Fristüberschreitung	12,2
	später als 30 Tage nach Fristüberschreitung	4,9

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

Das frühzeitige Versenden von Mahnungen ist das wirkungsvollste Instrument, um Forderungen einzutreiben. Nur jeder fünfte Handwerker (21,1 Prozent) verfasst diese jedoch sofort nach Überschreitung der Zahlungsfrist. Die Mehrheit der Betriebe (60,7 Prozent) lässt sich dafür ein bis zwei Wochen Zeit. 17,0 Prozent setzen die Mahnung sogar erst innerhalb eines Monats oder noch später nach Überschreitung des Zahlungsziels in Gang.

***Mahnungen häufig zu spät versendet***

Bleibt auch die letzte Mahnung erfolglos, beauftragt jeder zweite Handwerksbetrieb (49,9 Prozent) ein Inkassobüro und jeder dritte einen Rechtsanwalt (30,3 Prozent) mit dem Einziehen der Forderung. Das Mittel der persönlichen telefonischen Kontaktaufnahme ziehen 38,9 Prozent der Befragten vor. Bei 22,2 Prozent der Handwerksunternehmen wird nach der letzten erfolglosen Zahlungsaufforderung ein gerichtliches Mahnverfahren eingeleitet (Mehrfachnennungen waren möglich).

**Tab. 26: Verschärfung der Lieferantenkredite**

■	Zahlungsfristen eingeschränkt	33,7
	Höchstkredit verringert	19,4
	vermehrte Anfragen bei Auskunfteien	51,0
	Lieferung nur noch an zuverlässige Geschäftspartner	41,5

Angaben in % der Befragten, Mehrfachnennungen möglich

### ***Vergabe der Lieferantenkredite verschärft***

Seit Ausbruch der Krise ist jeder zweite Handwerker (51,9 Prozent) vorsichtiger mit der Vergabe von Lieferantenkrediten geworden. Die Einschränkung der Zahlungsfristen (33,7 Prozent) oder die Verringerung von Kreditlimiten (19,4 Prozent) sind konkrete Maßnahmen der Befragten. Jeder zweite Betrieb stellte im Zuge einer verschärften Lieferantenkreditüberwachung vermehrte Anfragen bei Auskunfteien und 41,5 Prozent liefern ausschließlich an bekannte und zuverlässige Geschäftspartner.

## **■ 6 Zusammenfassung**

Es geht wieder aufwärts im deutschen Handwerk: Im Frühjahr 2010 berichten 35,4 Prozent der befragten Betriebe von einer guten Geschäftslage (Vorjahr: 31,6 Prozent). Der Anteil der Firmen, die ihre Lage mit schlechten Noten beurteilen, ist auf 9,6 Prozent (Vorjahr: 14,1 Prozent) gesunken. Der Geschäftslagesaldo, also die Differenz aus den Anteilswerten der Firmen, mit guter und schlechter Geschäftslage, erreicht plus 25,8 Prozentpunkte und liegt damit 8,3 Zähler über dem Vorjahreswert (plus 17,5 Prozentpunkte). Allerdings fällt die Einschätzung zur Geschäftslage in den Wirtschaftsbereichen unterschiedlich aus. Wäh-

rend etwa die Betriebe aus dem Ausbauhandwerk mit einem Saldo von plus 33,5 Prozentpunkten ihre Geschäftssituation derzeit am besten bewerten, erreicht das Kfz-Handwerk mit einem Saldo von plus 12,2 Prozentpunkten im Branchenvergleich den niedrigsten Wert.

Viele Handwerksbetriebe generieren wieder mehr Umsätze: So berichtet im Frühjahr 2010 fast jeder fünfte Betrieb (21,2 Prozent) über gestiegene Umsätze (Vorjahr: 20,6 Prozent). Im gleichen Zeitraum hat sich der Anteil der Betriebe, die gesunkene Umsätze verbuchen, auf 30,7 Prozent verringert (Vorjahr: 33,5 Prozent). Damit liegt der Saldo aus gestiegenen und gesunkenen Umsätzen mit minus 9,5 Prozentpunkte zwar immer noch im roten Bereich, verglichen mit dem Jahr zuvor entspricht dies aber einem Anstieg um 3,4 Zähler (Vorjahr: minus 12,9 Prozentpunkte). In allen Wirtschaftsbereichen überwiegt der Anteil der Firmen, die im vergangenen halben Jahr Umsatzrückgänge hinnehmen mussten. Erwartungsgemäß waren die Umsatzsalden im Kfz- (minus 30,6 Prozentpunkte) und Metallhandwerk (minus 24 Prozentpunkte) am stärksten im Minus. Am besten fällt die Umsatzentwicklung im Ausbau- (Saldo: minus 2,6 Prozentpunkte) und im Nahrungsmittelhandwerk (Saldo: minus 3,9 Prozentpunkte) aus.

Belastend auf die Umsatzentwicklung wirken sich neben der Nachfrageflaute aus dem gewerblichen Bereich auch die sinkenden Angebotspreise aus. Nur 15,4 Prozent der Betriebe konnten Preissteigerungen beim Kunden durchsetzen; im vergangenen Jahr war dies noch bei jedem Fünften (20,4 Prozent) der Fall.

Der Beschäftigungsschwund im deutschen Handwerk hält an: Wie im vergangenen Jahr dominiert auch im Frühjahr 2010 der Anteil der Handwerksbetriebe, die ihre Mitarbeiterzahl per Saldo abgebaut haben. Kaum jeder fünfte Betrieb (18,7 Prozent, Vorjahr: 18,3 Prozent) hat im Jahresverlauf 2009 zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt. Von Entlassungen berichten 21,1 Prozent (Vorjahr: 22,7 Prozent) der Handwerksbetriebe. Die Zahl der Betriebe, die an ihrem Personal-

bestand unverändert festhalten, hat sich von 58,8 auf 59,9 Prozent leicht erhöht. Mit Ausnahme des Ausbauhandwerks fand in allen Gewerken ein Beschäftigungsabbau statt.

Das deutsche Handwerk blickt zuversichtlich in die konjunkturelle Zukunft. Im Frühjahr 2010 erwarten 21,6 Prozent der Betriebe für die kommenden Monate steigende Umsätze (Vorjahr: 14,5 Prozent), während 21,9 Prozent von sinkenden Umsätzen ausgehen (Vorjahr: 37,4 Prozent). Der Saldo aus erwarteten Umsatzsteigerungen und –einbußen (minus 0,3 Prozentpunkte, Vorjahr: minus 22,9 Prozent) liegt im Bereich der Nulllinie. Mit Ausnahme vom Bau- und Kfz-Handwerk liegt der erwartete Umsatzsaldo in allen anderen Wirtschaftsbereichen wieder im positiven Bereich, d.h. der Anteil der Firmen, die von steigenden Erlösen ausgehen, dominiert dort. Am optimistischsten schauen die Dienstleister (Umsatzerwartungssaldo: plus 10,6 Prozentpunkte) und das Nahrungsmittelhandwerk (Saldo: plus 9,4 Prozentpunkte) ins kommende halbe Jahr.

Ebenso rechnen wieder mehr Unternehmen damit, höhere Verkaufspreise durchsetzen zu können. Im Frühjahr 2010 planen 23,9 Prozent der Handwerker mit steigenden und 14,4 Prozent mit sinkenden Angebotspreisen.

Auch die Gewinnaussichten haben sich binnen Jahresfrist verbessert: Im Frühjahr 2010 rechnet fast jeder fünfte Betrieb mit zunehmenden Erträgen in den nächsten Monaten (19,1 Prozent) und jeder Vierte (25,8 Prozent) mit sinkenden Gewinnen. Damit befindet sich der Ertragssaldo mit minus 6,7 Prozentpunkten zwar immer noch im negativen Bereich, allerdings hat er sich im Vergleich zum Vorjahr (minus 30,1 Prozentpunkte) deutlich gesteigert. In den Wirtschaftsbereichen fällt der Ertragserwartungssaldo im Kfz-Handwerk am schlechtesten aus (Saldo: minus 49,4 Prozentpunkte; 2009: minus 31,1 Prozentpunkte). Am zuversichtlichsten geben sich die Dienstleister, die sogar einen positiven Ertragserwartungssaldo (plus 4,5 Prozentpunkte) erzielen.

Die Beschäftigungsplanungen bleiben trotz der verbesserten Umsatz- und Ertragsprognosen zurückhaltend. Auch wenn die überwältigende Mehrheit der Handwerker (72,8 Prozent) an ihrem bisherigen Personalbestand zumindest festzuhalten, planen lediglich 11,6 Prozent der Unternehmen in absehbarer Zukunft zusätzliche Mitarbeiter einzustellen (Vorjahr: 9,5 Prozent). Ihren Personalbestand verkleinern werden 15 Prozent der Befragten (Vorjahr: 20,4 Prozent). Der geplante Beschäftigungsabbau zieht sich durch fast alle Handwerksbereiche. Lediglich die personenbezogenen Dienstleister planen in den kommenden Monaten mehr Mitarbeiter einzustellen als zu entlassen (Personal aufstocken: 13,6 Prozent, Personal entlassen: 9,1 Prozent). Allerdings haben sich zumindest die Saldenwerte – mit Ausnahme vom Kfz-Handwerk – in allen Bereichen im Vergleich zum Vorjahr verbessert.

Der ins Stocken geratene Investitionsmotor kommt im Handwerk wieder in Gang: Die Bereitschaft, in den kommenden sechs Monaten Investitionen durchzuführen, hat sich im Frühjahr 2010 auf 50,3 Prozent erhöht (Vorjahr: 48,2 Prozent) und liegt damit deutlich über dem Zehnjahres-Durchschnittswert von 46,3 Prozent. Allerdings überwiegt mit 62 Prozent immer noch der Anteil der investitionsbereiten Unternehmen, die Ersatzinvestitionen durchführen. Erweiterungsinvestitionen planen ähnlich wie im vergangenen Jahr (42,3 Prozent) lediglich 42,2 Prozent der Unternehmen.

Nach wie vor lässt das Zahlungsverhalten vieler Kunden zu Wünschen übrig. Zwar beurteilen 41,0 Prozent der Handwerksbetriebe das Zahlungsverhalten ihrer Kunden mit gut, allerdings sind das im Vergleich zum Vorjahr nur 0,6 Prozentpunkte mehr (40,4 Prozent). Mit schlechten Noten beurteilen 7,3 Prozent der Betriebe die Zahlungsweise ihrer Auftragnehmer. 2009 waren es mit sechs Prozent noch 1,3 Prozentpunkte weniger. Hinzu kommen Unterschiede im Zahlungsverhalten öffentlicher und privater Kunden: Während 82,7 Prozent der Handwerksfirmen den Zahlungseingang bei privaten Kunden innerhalb von 30 Tagen melden, sind es im öffentlichen Bereich lediglich 70,1 Prozent – eine Differenz von 12,6 Zählern. Jeder sieb-

te Handwerker (14,7 Prozent) wartet im Privatkundenbereich mehr als 90 Tage auf sein Geld. Bei öffentlichen Kunden trifft dies auf jeden Vierten (26,4 Prozent) zu.

Das Kundenzahlungsverhalten wird von den einzelnen Wirtschaftsbereichen unterschiedlich beurteilt: Einen anteilmäßig pünktlichen Zahlungseingang melden die Betriebe des Ausbauhandwerks (bis 30 Tage: 85,6 Prozent). Auf der anderen Seite melden lediglich 72,7 Prozent der Dienstleistungs- und 72,8 Prozent der Metallhandwerker den Geldeingang fristgemäß innerhalb von 30 Tagen.

Forderungsverluste sind oftmals die Folge von Zahlungsunfähigkeit und Insolvenz des Kunden. Immerhin waren im Frühjahr 2010 40,9 Prozent der Handwerker von Forderungsverlusten in Folge einer Kundeninsolvenz betroffen. Je nach Wirtschaftsbereich sind die Risiken unterschiedlich verteilt. Beispielsweise haben 75,1 Prozent der Handwerksunternehmen aus der Kfz-Branche Forderungsverluste wegen einer Kundeninsolvenz erlitten. Aber auch im Nahrungsmittelhandwerk waren 58 Prozent der Betriebe von Einnahmeverluste aufgrund des wirtschaftlichen Zusammenbruchs eines Kundenunternehmens betroffen.

Ein wesentlicher Grund für eine erhöhte Insolvenzfälligkeit ist eine zu niedrige Eigenkapitalquote: Liegt der Eigenkapitalanteil gemessen an der Bilanzsumme unter zehn Prozent, spricht man von einem schwach kapitalisierten Unternehmen, und dies trifft immerhin auf 33,7 Prozent der deutschen Handwerksbetriebe zu. Von einer soliden Eigenkapitalausstattung ist dann die Rede, wenn die Eigenkapitalquote bis 30 Prozent oder darüber geht, was derzeit auf knapp jeden dritten Betrieb (31,8 Prozent) zutrifft.

Treffen mehrere Risikofaktoren zusammen (schwache Eigenkapitalausstattung, hohe Forderungsverluste, verminderte Auftragseingänge), dann ist ein Anstieg der Unternehmensinsolvenzen nicht mehr zu vermeiden. So auch im deutschen Handwerk: Im Frühjahr 2010 mussten rund 6.470 Unternehmen Insolvenz an-

melden. Im Jahr zuvor waren es mit 6.350 Fällen noch 1,9 Prozent weniger. Die Entwicklung der Insolvenzzahlen im Handwerk liegt aber deutlich unter dem bundesweiten Trend.

Um das individuelle Insolvenzrisiko zu reduzieren, ist ein effizientes Forderungsmanagement unerlässlich. Geeignete Maßnahmen sind neben einer ausreichenden Überwachung der Zahlungseingänge, die Prüfung der Kundenbonität sowie die Setzung und Überwachung von Kreditlimiten und ein Mahnwesen.

Die vertragliche Absicherung einer Warenlieferung geht über den Weg des Eigentumsvorbehalts. Jeder dritte Handwerker (33,7 Prozent) wählt dieses Instrument, womit der Käufer erst bei vollständiger Kaufpreiszahlung. Ähnliche Instrumente spielen eine eher untergeordnete Rolle.

Betriebe prüfen genau, wie und an wen sie ihre Waren und Dienstleistungen verkaufen. Seit dem Ausbruch der Finanzkrise ist jeder zweite Handwerker (51,9 Prozent) vorsichtiger mit der Vergabe von Lieferantenkrediten geworden. Eine Maßnahme war beispielsweise die Einschränkung der Zahlungsfristen (33,7 Prozent) oder die Vergaben von Kreditlimiten (19,4 Prozent).

## ■ 7 Basis der Untersuchung

Als Handwerksunternehmen wurden Betriebe befragt, die in der Handwerksrolle eingetragen sind. Die Befragung wurde von Ende Januar bis Ende Februar durchgeführt bzw. ausgewertet. In die Untersuchung gingen insgesamt 3.134 Handwerksunternehmen aus Ost- und Westdeutschland ein.

**Tab. 27: Anzahl der befragten Unternehmen**

■	Bauhandwerk	748
	Ausbauhandwerk	1.189
	Metallhandwerk und Handwerk des gewerblichen Bedarfs	250
	Kfz-Handwerk	285
	Nahrungsmittelhandwerk	181
	personenbezogene Dienstleistungen	66
	sonstiges Handwerk	415
	<b>Gesamt</b>	<b>3.134</b>

**Tab. 28: Rechtsformen der befragten Unternehmen**

■	Einzelkaufmann	31,2
	OHG	1,2
	KG	1,2
	GmbH & Co. KG	10,0
	GmbH	51,7
	Sonstige	4,4

Angaben in % der Befragten, Rest o. A.

**Tab. 29: Sitz des Unternehmens**

■	Baden-Württemberg	12,4
	Bayern	12,9
	Bremen	0,6
	Hamburg	1,1
	Hessen	8,1
	Niedersachsen	9,3
	Nordrhein-Westfalen	19,8
	Rheinland-Pfalz	6,7
	Saarland	1,3
	Schleswig-Holstein	3,4
	Berlin	2,6
	Brandenburg	4,7
	Mecklenburg-Vorpommern	3,6
	Sachsen	6,5
	Sachsen-Anhalt	3,4
	Thüringen	3,5

Angaben in % der Befragten

Verantwortlich für den Inhalt:

Creditreform Wirtschaftsforschung  
Leitung: Michael Bretz  
Telefon: (02131) 109-171  
Redaktion: Micaela Kiener-Stuck  
Telefon: (02131) 109-229  
Hellersbergstr. 12, D - 41460 Neuss  
E-Mail: m.bretz@verband.creditreform.de

Alle Rechte vorbehalten

© 2010, Verband der Vereine Creditreform e.V.,  
Hellersbergstr. 12, 41460 Neuss

*Ohne ausdrückliche Genehmigung des Verbandes der Vereine Creditreform e. V. ist es nicht gestattet, diese Untersuchung/Auswertung oder Teile davon in irgendeiner Weise zu vervielfältigen oder zu verbreiten. Lizenzausgaben sind nach Vereinbarung möglich. Ausgenommen ist die journalistische und wissenschaftliche Verbreitung.*

Neuss, 04. März 2010